

# Basel Stadt Land Region

## Endstation Basel für viele ICE aus Deutschland

**Bitte alle umsteigen** Im Bundesamt für Verkehr reagiert man auf die grossen Verspätungen der Deutschen Bahn. Die Attraktivität des ÖV steigert das allerdings nicht.

**Markus Wüest**

Ende Juli gab Peter Füglistaler, Direktor des Bundesamtes für Verkehr (BAV), der Sonntagsausgabe der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» (FAZ) ein bemerkenswertes Interview. Der Titel lautete: «Warum ist die Schweizer Bahn besser?»

Mit wem hier verglichen wird, ist klar: mit der Deutschen Bahn (DB), deren Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit miserabel ist. Füglistaler preist im Interview unter anderem den schweizerischen Bahnfonds an, beschreibt den Vorteil von breiteren Türen bei den Waggonen und erklärt, weshalb eine höhere Anzahl von Signalen die Zugdichte positiv beeinflusst.

Richtig spannend wird es, wenn es um die ICE geht, deren Endziel Interlaken, Zürich oder Chur ist. Bei ihrer Ankunft in Basel sei die Hälfte der internationalen Züge aus Deutschland verspätet, sagt Füglistaler im Interview. Und wenn die Verspätung mehr als zehn Minuten betrage, sei in Basel Endstation. Der Direktor des BAV setzt noch einen drauf: «Für die nächsten Jahre überlegen wir sogar, mehr inter-

ationale Züge dort enden zu lassen.» Leider unterliess es der Fragesteller der FAZ, in Erfahrung zu bringen, ob der Direktor des BAV damit den Badischen Bahnhof oder den Bahnhof SBB meint.

Auf eine entsprechende Nachfrage beim BAV wird die BaZ an die SBB verwiesen. Dort heisst es: «Wenn die Züge aus Deutschland in Basel SBB mit mehr als 10 bis 15 Minuten Verspätung ankommen, enden die ICE häufig bereits in Basel SBB. Davon werden rund 90 Prozent auf dem Schweizer Schienennetz durch eine Ersatzkomposition ersetzt.» Werde der aus Norden kommende ICE bereits am Badischen Bahnhof gewendet, liegt das laut SBB im Zuständigkeitsbereich der DB.

**Wer zu spät kommt, muss warten**

Von den SBB ist zudem zu erfahren, dass bei der Pünktlichkeit der aus Deutschland kommenden ICE per 22. September mit einer Verbesserung zu rechnen sei, da eine Störung bei Frankfurt habe behoben werden können. Planmässig umsteigen in Basel müssen aber weiterhin alle Reisenden der ICE mit der Nummer 71 (Hamburg–Zürich/Chur)

**«Die Deutschen sind mittlerweile unzuverlässiger als die Italiener.»**

**Peter Füglistaler**, Direktor Bundesamt für Verkehr (BAV)

und der Nummer 72 (Chur–Hamburg). In Zürich umsteigen müssen die Reisenden der ICE 75 (Hamburg–Chur).

Geht das? Darf ein Land an seiner Grenze einfach Züge zurückweisen? «Es gibt stündlich mehrere reservierte Trassen durch die Schweiz», erklärt das BAV. «Wenn die Züge jedoch zu spät an der Grenze ankommen, dann verfallen diese, und die Züge müssen weggestellt werden und auf eine freie Trasse warten.»

Die SBB präzisieren: Die Weiterfahrt werde nicht verweigert, schreibt Mediensprecherin Sabrina Schellenberg der BaZ. «Bei grossen Verspätungen entscheiden die Eisenbahnverkehrsunternehmen aufgrund betrieblicher Möglichkeiten, ob ein Zug vorzeitig gewendet wird oder weiterfährt.»

**Was ist mit den gestrandeten Passagieren?**

Reisezüge in Basel aus dem Verkehr zu nehmen, ist in verschiedener Hinsicht problematisch. Vor allem wegen der erklärten Absicht beider Länder, den öffentlichen Verkehr in der Konkurrenz mit dem Individualverkehr zu stärken. Wie soll das

möglich sein, wenn in Basel immer öfter Umsteigen Pflicht wird? Und was ist mit den gestrandeten Passagieren? Wenn die DB beschliesst, ihren ICE bereits am Badischen Bahnhof enden zu lassen, steht laut Auskunft der SBB die Deutsche Bahn auch in der Pflicht, für die Anschlüsse an den schweizerischen Bahnverkehr besorgt zu sein: «Die Reisenden werden von der DB auf alternative Verbindungen – nachfolgender ICE, S-Bahn oder Tram beziehungsweise Bus – verwiesen.»

Um grosse Verspätungen der ICE aus Deutschland aufzufangen, könnte man doch bei der Weiterfahrt in der Schweiz den Bahnhof SBB auslassen und die Gleisverbindung im Gellertdreieck in Richtung Muttenz nutzen. Das geht laut den SBB nicht: «Diese Möglichkeit besteht aus betrieblichen Gründen nicht, da in Basel SBB zwingend ein Personalwechsel stattfinden muss», heisst es.

Bleibt die Frage, was sich Peter Füglistaler von der nur schlecht kaschierten Drohung, künftig noch mehr Züge in Basel enden zu lassen, verspricht. Michael Müller, stellvertretender

Leiter Kommunikation beim BAV, schreibt auf Anfrage der BaZ, es handle sich um keine Drohung, «sondern um eine Handlungsoption. Unvermeidlich wäre, dass die Passagiere in die Schweiz dann umsteigen müssten.»

**Überraschend deutliche Kritik**

Ob Drohung oder «Handlungsoption» – die Botschaft ist klar: Wenn es der DB nicht gelingt, ihre ICE – oder generell die internationalen Züge – einigermaßen pünktlich nach Basel zu bringen, müssen sie wenden oder nehmen lange Wartezeiten in Kauf.

Gegen Ende des Interviews traut sich Peter Füglistaler, eine in ihrer Deutlichkeit überraschende Aussage zu machen: «Die Deutschen sind mittlerweile unzuverlässiger als die Italiener.» Er spielt dabei auf den seit vielen Jahren verschleppten Vierspurbauprojekt zwischen Karlsruhe und Basel an. Eine mutige Kritik an unserem nördlichen Nachbarn durch einen schweizerischen Spitzenbeamten. Die «Bild»-Zeitung titelte denn auch prompt in typischer Manier: «Schweizer Bahn-Boss watscht uns ab.»

## «Das gibt mir ein Gefühl von Sicherheit»

**Abgesperrte Strassen** Tausende nahmen gestern mit Velos oder Inlineskates am Slow-up teil. Andere ärgerten sich über die Umleitungen.

Beim Schulhaus des Gymnasiums Bäumlhof zwischen Basel und Riehen herrscht gestern Nachmittag verhaltene Volksfeststimmung. Zwischen Glücksrädern von Banken und Versicherungen, Fischknusperli- oder Bratwurststand tummeln sich Hunderte von Velofahrerinnen und Inlineskatern und gönnen sich eine Pause. Es sind Familien, Kleingruppen oder Einzelne, die auf der 62 Kilometer langen Route des Slow-up Basel-Dreiland unterwegs sind.

Die 15. Ausgabe geht wiederum durch die Schweiz, Deutschland sowie Frankreich und führt zu einem grossen Teil entlang des Rheins. Auf der ganzen Strecke wird der Fluss laut Veranstalter sechsmal überquert.

Mutter und Vater Manetsch aus Basel nutzen die abgesperrte Strecke, um ihrem sechsjährigen Sohn das Velofahren auf der Strasse zu ermöglichen. «Das ist sonst im Strassenverkehr mit den vielen Autos eher schwierig.» Der Slow-up sei eine gute Gelegenheit, um rauszugehen und Velo zu fahren. Dabei schätzen die Manetschs, dass es zwischen den Velofahrenden «gesittet» ablaufe. «Die Langsamfahrer bewegen sich auf der rechten Seite, die Schnelleren auf der linken.»

**Vorbeifliessende Landschaft**

Auf sportlich wirkenden Inlineskates und im Renn dress ist Dao Thahn unterwegs. Der junge Mann aus Colmar schätzt an dem Anlass die Möglichkeit, sich Zeit nehmen zu können: «Es gelingt mir, die vorbeifliessende Landschaft ohne den Autoverkehr viel bewusster wahrzunehmen.» Sich ohne Autos auf Asphalt bewegen zu können, gefällt auch Velofahrerin Anette Maassen. «Das gibt



Für den Autoverkehr gesperrte Strassen: Am Slow-up gehören gewisse Asphaltflächen ganz den Velofahrern. Foto: Kostas Maros

mir ein Gefühl von Sicherheit, das ich sonst im Strassenverkehr vermisste», sagt die Frau aus Hausen im Wiesental.

Unterwegs zwischen Aeschental und Gymnasium Bäumlhof lassen es die Velofahrer gemächlich angehen. Musik tönt aus einer Box auf einem Velo, Kinder fahren neben ihren Eltern her. Der sonst für Velofahrer gesperrte Tunnel beim Tinguely-Museum darf von den Zweiradfahrern für einmal benutzt werden. Verkehr regelnde

Verkehrskadetten und Freiwillige, die in die Route einmündende Seitenstrassen absperren, sind ebenso Teil der Organisation wie Sanitätszelte am Strassenrand. «Bis anhin haben wir ein paar Schürfwunden nach Stürzen behandelt, mehr nicht», sagt eine Samariterin.

In Riehen jedoch kollidierte um 14 Uhr ein Velofahrer mit einem Fussgänger, der dabei verletzt wurde. Das meldete die Kantonspolizei Basel am Abend, sie sucht Zeugen.

Manche Velos brauchen an diesem Tag etwas Pflege. «Wir haben heute viele Velos mit platten Reifen, die wir flicken», sagt ein Fachkundiger eines Reparaturservices auf dem Areal des Bäumlhof-Gymnasiums. Die Reparaturarbeit sei für die Teilnehmenden des Slow-up gratis. Einzig das Material müssten sie bezahlen.

**Autofahrer müssen warten**

Nicht alle haben an diesem Sonntag derart Freude wie die Tausenden Velofahrerinnen und Velofah-

rer, die sich zwischen 8 und 17 Uhr durchs Dreiland bewegen. Wie das Portal «Staumelder-Karte.ch» publizierte, führten die für den Autoverkehr gesperrten Strassen teilweise zu Staus. So mussten sich Autofahrer rund um den Basler Bahnhof auf der Nauenstrasse oder in Richtung Gundeli in Geduld üben. Dieser Umstand liess die eine oder den anderen auf die Hupe drücken – ein Ausdruck automobilier Unzufriedenheit.

**Martin Regenass**

ANZEIGE

**Thomas de Courten**  
wieder in den Nationalrat

**SVP Liste 3**  
22. Oktober 2023

**SVP UDC**